
I N L A N D

- 2 Seniorenbund-Obmann Khol will christliche Leitkultur stärken**
Ex-Nationalratspräsident betont bei Kongress in Salzburg die Bedeutung der Religion für die Gesellschaft - Ethikunterricht für jene Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen
- 2 "Gott ist auch ein Gott der Atheisten"**
Pastoraltheologe Zulehner plädierte im Wiener "Haus der Industrie" für universales Gottesbild - Die Christen tragen Mitverantwortung für das Wachsen des Atheismus
- 3 Auftakt für "Weg der Hoffnung" mit "Klangdom Weiz"**
Am 10./11. Oktober startet aus der "Weizer Pflingstvision" hervorgegangenes Projekt der spirituellen Erneuerung der krisengeschüttelten Gesellschaft - Vordenker aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur kommen in 20 "DialogAktionsForen" zusammen
- 4 Schwesterngemeinschaft "Caritas Socialis" besteht seit 90 Jahren**
Festmesse mit Weihbischof Krätzl am 3. Oktober in der "Caritas Socialis"-Zentrale

E U R O P A / A U S L A N D

- 5 Kirchen verhandelten mit EU-Präsidentschaft über Klimawandel**
Vertreter der europäischen Kirchen betonten bei Begegnung mit schwedischer Ministerin Cecilia Malström Sorge über Entwurf zu einer Richtlinie über Gleichbehandlung
- 6 Papst eröffnet Afrika-Synode mit Messe im Petersdom**
- 6 Lajolo: Papst leistete moralischen Beitrag zum Mauerfall**
- 6 Benedikt XVI. wird im Juni 2010 Zypern besuchen**
- 7 Papst verabschiedete sich in Castel Gandolfo**
- 7 Portugal: Papstbesuch und Republikjubiläum fallen zusammen**
Benedikt XVI. will in Fatima 10. Jahrestag der Seligsprechung der Geschwister Marto feiern
- 8 Papst tritt für Rechte der Christen in Pakistan ein**
Audienz für den pakistanischen Präsidenten Zardari in Castel Gandolfo
- 9 2,1 Millionen Schüler an Frankreichs katholischen Schulen**
- 9 Neuer Erzbischof für Birmingham**
- 9 Nigeria: Erzbischof warnt vor Spaltung des Staates**
- 10 Bangkok: Interreligiöse Vorbereitungskonferenz zum UN-Klimagipfel**
- 10 "Legionarios": Kinder des Ordensgründers trafen Bischof**

K U L T U R & M E D I E N

- 11 "Visitenkarte" der Erzdiözese Wien an alle Haushalte**
Magazin "Der Sonntag für Alle" wird ab 5. Oktober an 1,5 Millionen Haushalte versendet
- 12 Wien: Sing-Along-Konzert "Alla turca" in der "Brunnenpassage"**
- 12 Weltkriegsgedenken: Brandauer liest vor dem Papst**
- 13 "Radio Maryja"-Chef schrieb Doktorarbeit über seinen Sender**

I N L A N D

Seniorenbund-Obmann Khol will christliche Leitkultur stärken

Ex-Nationalratspräsident betont bei Seniorenkongress in Salzburg die Bedeutung der Religion für die Gesellschaft - Verpflichtender Ethikunterricht für jene Schüler, die keinen Religionsunterricht besuchen

Wien, 01.10.09 (KAP) Seniorenbund-Obmann Andreas Khol tritt für eine Stärkung der "christlich geprägten Leitkultur" in Österreich ein. Beim Seniorenkongress in Salzburg betonte der frühere Nationalratspräsident am Donnerstag die bestimmende Rolle des Christentums für den Weg Europas durch die Jahrtausende. "Österreichs Identität hat sich im Rahmen dieser europäischen Leitkultur besonders ausgeformt", sagte Khol. Die christliche Leitkultur sei für Österreich "unersetzlich" und eine Grundlage des "Erfolgsmodells" der Zweiten Republik.

Der ÖVP-Seniorenchef wies daraufhin, dass die moderne Demokratie neben dem Gesetzgeber auch die Familie, die "Bürgergesellschaft" (civil society) sowie die Religionsgemeinschaften als Wertestifter benötigt. Eine Wiederbelebung des Laizismus als veraltete Auffassung der Trennung von Religion und Staat bewertete Khol als "erste Herausforderung unserer Leitkultur". Dennoch sei die "Ideologie der Säkularisierung" nur eine "vorübergehende Zeiterscheinung", so Khol: "Die meisten europäischen Länder sind sich der Bedeutung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Religionsgemeinschaften und Staat auf der Grundlage der Respektierung der wechselseitigen Unabhängigkeit bewusst".

Eine christlich geprägte Leitkultur bedeute keinesfalls, dass alle Bürger Christen sein oder wer-

den müssen, stellte Khol klar. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei Teil jener Grundwerte, zu denen sich auch die Religionsgemeinschaften in Österreich bekennen.

Pfarrten und Klöster sind "geistige Infrastruktur"

Khol unterstrich die Bedeutung der Religionsgemeinschaften für die soziale Wohlfahrt im Land. Pfarrten und Einrichtungen aller Religionen erfüllten auch Aufgaben in den Bereichen des Bildungs- und Sozialwesens, die der Staat in dieser Breite für die Menschen nicht anbieten könne, so der Seniorenbund-Chef. Zusammen mit den Klöstern bildeten die Pfarrten einen wichtigen Teil der "geistige Infrastruktur" Österreichs.

Im Schulwesen sprach sich Khol erneut für einen verpflichtenden Ethikunterricht für jene Schüler aus, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Dieser "subsidiäre Ethikunterricht" müsse Geschichte und Inhalt aller Weltreligionen vermitteln und die verschiedenen Lehrgebäude ethischer Systeme darstellen und diskutieren, forderte Khol.

Der 68-jährige frühere Nationalratspräsident und ÖVP-Klubobmann ist am Mittwoch in Salzburg mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen als Seniorenbund-Obmann im Amt bestätigt worden. Der Seniorenbund hat österreichweit rund 300.000 Mitglieder und ist die größte Teilorganisation der ÖVP.

"Gott ist auch ein Gott der Atheisten"

Wiener Pastoraltheologe Zulehner plädierte im Wiener "Haus der Industrie" für universales Gottesbild - Die Christen tragen Mitverantwortung für das Wachsen des Atheismus

Wien, 01.10.09 (KAP) "Gott ist auch ein Gott der Atheisten": So lauteten Titel und Kernaussage eines Vortrages des Wiener Pastoraltheologen em. Prof. Paul Michael Zulehner am Mittwochabend im Wiener "Haus der Industrie", wobei der Erlös der Wiener Jugendkirche zugutekam. Entgegen mancher konfessioneller Einengung müssten Christen wieder mehr in den Vordergrund stellen, dass ihr Gott ein universaler Gott sei, der das Heil aller

Menschen wolle. Zulehner berief sich u.a. auf das Matthäus-Evangelium, demzufolge es nicht um ein explizites Bekenntnis gehe, sondern um praktizierte Liebe. Auch der berühmte Theologe Hans Urs von Balthasar habe unterstrichen, dass wahrhaft Liebende "im Heil" seien und jeder Mensch die Chance habe, gerettet zu werden. Erste Aufgabe der Kirche sei es, dies sichtbar zu machen; insofern ist laut Zulehner der Missionsanspruch nicht obsolet.

Der Wiener Theologe stellte seine Ausführungen vor den Hintergrund der heute pluralistischen religiösen Landschaft. Da gebe es aggressive Atheisten-Kampagnen wie zuletzt die von England ausgehende Plakatserie "There is probably no god" (hierzulande: "Es gibt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott"). Weiters eine gerade unter Jugendlichen steigende Zahl an "religionsfreien unbekümmerten Alltagspragmatikern", die ohne Gott ganz gut auszukommen meinen. Zulehner wies in diesem Kontext auf Marianne Gronemeyers wegweisendes Buch "Leben als letzte Gelegenheit" hin, wonach die heute übliche "Vertröstung auf das Diesseits" letztlich folgenschwer sei: "Wir arbeiten und amüsieren uns zu Tode", kennzeichnete Zulehner die heutige Jagd nach "möglichst leidfreiem Glück". Ein angestrengt diesseitiges Leben mache oft "ratlos und depressiv" und begünstige eine Angstkultur, in der es Solidarität schwer habe, sich zu entfalten. Nicht um-

sonst seien viele Jugendliche auf ihrer Suche nach Sicherheit anfällig für Rechtspopulismus, sagte Zulehner.

Manche suchen - so Zulehner weiter - "das Weite" und flüchteten in Drogen, Alkohol, Kriminalität oder ins Internet, andere hätten Sehnsucht und begeben sich auf Pilgerschaft - laut dem Pastoraltheologen eine "typische Haltung des modernen Menschen, der nicht sehr viel weiß über den Glauben, aber der wieder angefangen hat, zu suchen".

Dass Formen des Atheismus und Agnostizismus zunehmen, liege auch in der Verantwortung der Christen, die - wie schon das Zweite Vatikanische Konzil gewusst habe - das "wahre Antlitz Gottes eher verhüllen als offenbaren". Zulehner plädierte für ein Christentum, das nicht auf "Modernitätsflucht" setzt. Statt der "spirituellen Leere" von Bildungsveranstaltungen müsse in der Kirche die Erfahrung möglich sein, "in Gottes Geheimnis einzutauchen".

Auftakt für "Weg der Hoffnung" mit "Klangdom Weiz"

Am 10./11. Oktober startet aus der "Weizer Pfingstvision" hervorgegangenes Projekt der spirituellen Erneuerung der krisengeschüttelten Gesellschaft - Vordenker aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur kommen am 10. Oktober erstmals in 20 "DialogAktionsForen" zusammen

Graz, 01.10.09 (KAP) "Weg der Hoffnung/Way Of Hope": Unter diesem Titel vernetzen sich - ausgehend von Weiz in der Steiermark, wo auch die "Weizer Pfingstvision" entstand - politisch wache und religiös engagierte Persönlichkeiten in ganz Österreich und darüber hinaus, um angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise konkrete gesellschaftliche Alternativen zu entwickeln. Der Auftakt zu diesem auf drei Jahre angelegten Projekt einer spirituellen Erneuerung und Durchdringung einer krisengeschüttelten Gesellschaft erfolgt mit einem symbolträchtigen Konzertereignis am 11. Oktober in der Wallfahrtskirche auf dem Weizberg in der Steiermark: Professionelle Musiker und die in der Kirche anwesende Gemeinde werden sich - so die Ankündigung - zu einem "Klangdom" formieren und den "Weg der Hoffnung" gleichsam klanglich vorwegnehmen.

Wie der Initiator des "Weges der Hoffnung", Fery Berger, im Gespräch mit "Kathpress" mitteilte, werden prominente Vertreter von Kirche, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur bereits am 10. Oktober im oststeirischen Weiz erstmals in 20 "DialogAktionsforen" zusammenkommen. Diese maximal 15 Personen umfassenden Foren zu The-

men wie Globalisierung, christlich-islamischer Dialog, Solidarität in der EU, Kunst und Gesellschaft, aber auch Christsein und Politik oder "pries-terlose Gemeinden heute" sollen laut Berger wie ein "Braintrust" wirken, sich via Internet (www.wayofhope.info) vernetzen und vervielfältigen und zu konkreten Handlungsimpulsen führen.

Prominente denken mit

Beteiligt sind u.a. der Grazer Altbischof Johann Weber, der Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen, der lutherische Altbischof Herwig Sturm, Caritas-Präsident Franz Küberl, die Altpolitiker Erhard Busek, Josef Riegler und Erwin Buchinger, die Friedensaktivistin Hildegard Goss-Mayr, "Attac"-Sprecher Christian Felber, sowie Theologen wie Paul Zulehner, Walter Kirchschräger und Ingeborg Gabriel. Sie alle haben sich bereit erklärt, bis 2012 in drei persönlichen und vielen "virtuellen" Treffen an einem vom Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils inspirierten gesellschaftlichen Wandlungsprozess mitzuwirken. Nicht abgehobenes Expertentum werde angestrebt, so Berger, sondern im täglichen Leben umsetzbare Schritte hin zu

einer neuen Lebensqualität, die auf Kooperation statt auf Konkurrenz gründet.

Vom ersten Treffen am 10. Oktober erhofft sich der steirische Theologe ähnliche Initialzündungen wie bei der "konziliaren Nacht" im Jahr 2005 in Weiz, als die Idee zur mittlerweile mit der "SozialMarie" ausgezeichneten "Solidarregion Weiz" geboren wurde. Die "DialogAktionsForen" sollen wie Frischzellen in die von einer fundamentalen Krise erfasste Gesellschaft hineinwirken, erläuterte Berger im Gespräch mit "Kathpress".

Berger legt auch Wert auf die interreligiöse Ausrichtung des ehrgeizigen Projekts: Im neu gebildeten Koordinierungsteam des "Weges der Hoffnung" finden sich neben engagierten Christen verschiedener Konfessionen auch Muslime und Buddhisten. "Wir wollen positives geistig-spirituelles Potenzial, das in allen Religionen vorhanden ist, bündeln und für die Gesellschaft fruchtbar machen", so Berger.

"Kathedrale der Klänge" am 11. Oktober

Rund 130 "Musikprofis" - Chorsänger, Orchester Musiker und der Komponist und Dirigent Jan Peter Marthe - sowie alle anwesenden Kirchenbesucher werden am 11. Oktober um 11.45 Uhr in der Weizbergkirche eine "Kathedrale der Klänge" errichten. Das Herzstück dieses musikalischen Experimentes bildet die vor einem Jahr im Innsbrucker Dom uraufgeführte "erdwärtsmesse", mit der sich der

österreichische Bruckner-Dirigent Marthe erstmals der Kirchenmusik zuwandte.

Für das Weizer Eröffnungskonzert des "Weges der Hoffnung" hat Marthe sein Werk gründlich überarbeitet, heißt es in der Ankündigung. Neben der üppigen instrumentalen Besetzung (zehn Blechbläser, drei Schlagwerker, Orgel) sowie Chor, Sprecher und Bariton-Solist kommt dem anwesenden Auditorium eine tragende Rolle zu: Acht "Gesänge für den Chor des Gottesvolkes" sollen von allen Anwesenden mitgesungen werden. Die weiteren Ausführenden sind der Grazer Domchor, der Chor der Stadtpfarrkirche Graz, der Weizbergchor und der Singverein Weiz; das Blechbläser-Ensemble und Schlagwerk bilden Angehörige der Musikschule Weiz, Organist ist Emanuel Amtmann, Sprecher der frühere Ö 3-Moderator Dieter Dorner. Der Eintritt ist frei.

Der mit der "Weizer Pfingstvision" seit langem verbundene Wiener Theologe em. Prof. Paul Zulehner würdigte an der "erdwärtsmesse", dass die Gläubigen "in einem wogenden Miteinander, das himmelwärts steigt", bestens beteiligt sind. In dieser "erdwärtsmesse" sehe er "die Chance für eine zukunftssträchtige Form des Gottesdienstes, der die öde Frage nach tridentinisch oder konziliar übersteigt". (Infos: Internet: www.wayofhope.info, www.erdwaertsmesse.at, www.pfingstvision.at).

Schwesterngemeinschaft "Caritas Socialis" besteht seit 90 Jahren

Festmesse mit Weihbischof Krätzl am 3. Oktober in der "Caritas Socialis"-Zentrale in der Wiener Pramergasse - Innovativer Einsatz im sozialen Bereich

Wien, 01.10.09 (KAP) Ihr 90-Jahr-Jubiläum begeht die Schwesterngemeinschaft "Caritas Socialis" (CS). Am Samstag, 3. Oktober, wird Weihbischof Helmut Krätzl um 18.30 Uhr in der CS-Zentrale (1090 Wien, Pramergasse 9) eine Festmesse feiern. Gründerin der "Caritas Socialis" war Hildegard Burjan (1883-1933), deren Seligsprechung erwartet wird.

"Hildegard Burjan gründete die 'Caritas Socialis', um die Liebe Gottes in der Gesellschaft spürbar zu machen - durch vielfältiges soziales Wirken", betont Sr. Maria Judith Tappeiner CS, die Generalleiterin der Schwesterngemeinschaft. Die Gründerin habe das mit einem "ganz modernen Gedanken" verbunden: Der nötigen Balance zwischen aktiv sein und innehalten, zwischen Einsatz für andere und Rückkehr zur Ruhe in Gott. Die

"Caritas Socialis" setze die Idee Hildegard Burjans mit großer Innovationskraft fort und biete Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens wertvolle Hilfe an.

Rund 700 Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie jährlich rund 800 Praktikantinnen und Praktikanten sind in den CS-Werken tätig. Viele Ehrenamtliche unterstützen die Tätigkeit der CS.

In den CS-Kindergärten und Horten, den Hilfs- und Beratungseinrichtungen und im Wohnheim für Mutter und Kind finden junge Menschen Unterstützung und Hilfe. Alte, Kranke und Sterbende unterstützt die Schwesterngemeinschaft mit Einrichtungen, die Modellcharakter haben, wie das

CS-Hospiz Rennweg oder Österreichs erste Wohngemeinschaft für demente Menschen.

Aus Anlass des 90-Jahr-Jubiläums hat die Schwesterngemeinschaft eine weitere innovative Einrichtung geschaffen. Am Hospiz Rennweg wird am 6. November der "Rote Anker" eröffnet, eine Einrichtung, die Kindern und Jugendlichen, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen konfrontiert sind, professionelle psychologische und therapeutische Begleitung bietet. Zudem gibt es ein eigens

entwickeltes Schulprogramm für Kinder und Jugendliche für die Auseinandersetzung mit dem Lebensende.

Auch das traditionelle CS-Benefizkonzert mit den Wiener Philharmonikern steht ganz im Zeichen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Für das Konzert am 8. Oktober sind keine Karten mehr erhältlich. (Informationen: Sabina Dirnberger, Tel.: 01/717.53/31.31, E-Mail: sabina.dirnberger@cs.or.at).

E U R O P A

Kirchen verhandelten mit EU-Präsidenschaft über Klimawandel

Vertreter der europäischen Kirchen betonten bei Begegnung mit schwedischer Ministerin Cecilia-Malström Sorge über Entwurf zu einer Richtlinie über Gleichbehandlung - "Migranten sollen nicht als Bedrohung für die Sicherheit der Nation betrachtet werden"

Stockholm, 01.10.09 (KAP) Die Vertreter der Kirchen in Europa haben bei einem Treffen mit der schwedischen EU-Ratspräsidentschaft in Stockholm die "tiefe Sorge über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Zukunft der Menschheit" zum Ausdruck gebracht. An der Begegnung mit der schwedischen Ministerin für EU-Angelegenheiten, Cecilia Malström, in Stockholm nahmen Repräsentanten der "Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raumes" (ComeECE), der Kommission für Kirche und Gesellschaft der "Konferenz Europäischer Kirchen" (CEC) und der schwedischen Kirchen teil.

Unter besonderer Berücksichtigung der schweren Last, "die der Klimawandel für die Entwicklungsländer und für künftige Generationen darstellt", appellierten die Kirchenvertreter an die EU, beim bevorstehenden Klimagipfel in Kopenhagen Verantwortung zu übernehmen. Es gehe darum, ein "ehrgeiziges weltweites Übereinkommen zu erreichen und Klimagerechtigkeit zu fördern".

Auch das Thema Migration war auf der Tagesordnung. Angesichts von Plänen, einen künftigen EU-Kommissar sowohl für Migration als auch für Sicherheit zuständig sein zu lassen, betonten die Vertreter der Kirchen die Notwendigkeit einer genauen Unterscheidung zwischen der Frage der Migration und Fragen der Sicherheit. Migranten sollten in ihrer Würde respektiert und nicht als eine Bedrohung für die Sicherheit der Union betrachtet

werden, sondern als "Segen und Gnade", wie jedes menschliche Wesen. In Anbetracht der bevorstehenden Ministerkonferenz über "EU-Maßnahmen gegen Menschenhandel" forderten die Repräsentanten der Kirchen die EU-Institutionen auf, ihren Kampf gegen jede Form von Menschenhandel zu intensivieren.

Im Hinblick auf den Entwurf einer Richtlinie zur Gleichbehandlung, die der Rat der EU derzeit erörtert, betonten die Kirchenvertreter ihr entschlossenes Engagement gegen jede Form von Diskriminierung. Allerdings äußerten sie ihre Besorgnis über die unzureichende Rechtssicherheit in Bezug auf den Anwendungsbereich der Richtlinie in Bereichen wie z. B. Bildung, die außerhalb der Zuständigkeit der EU bleiben. Die Kirchenvertreter betonten auch, dass die Rechtsvorschriften zur Gewährleistung der Gleichbehandlung Respekt für andere Rechte und Freiheiten wie die Glaubens- oder Weltanschauungsfreiheit und die freie Meinungsäußerung garantieren sollten. Deshalb sollten alle Auswirkungen des Entwurfs beachtet werden, bevor er verabschiedet wird.

Zum Abschluss wurde auch generell über die Frage des Dialogs zwischen Kirchen und EU-Institutionen diskutiert. Dieser Dialog, der inzwischen zu einer langjährigen Tradition geworden ist, werde gestärkt, wenn der Lissabon-Vertrag in Kraft trete.

A U S L A N D

Papst eröffnet Afrika-Synode mit Messe im Petersdom

Vatikanstadt, 01.10.09 (KAP) Zur Eröffnung der Afrika-Synode im Vatikan feiert Papst Benedikt XVI. am Sonntag, 4. Oktober, eine Messe im Petersdom. Die Versammlung der afrikanischen Bischöfe findet von 4. bis 25. Oktober statt. Ihr Motto lautet: "Die Kirche in Afrika im Dienst von Versöhnung, Ge-

rechtigkeit und Frieden". Zentrales Thema des Treffens ist die Zukunft der afrikanischen Kirche angesichts der Auflösung traditioneller Strukturen, der fortschreitenden Globalisierung sowie zahlreicher militärischer Konflikte. Die erste Afrika-Synode hatte 1994 getagt.

Lajolo: Papst leistete moralischen Beitrag zum Mauerfall

Rom, 01.10.09 (KAP) Der frühere Nuntius in Deutschland, Kardinal Giovanni Lajolo, hat an die glückliche weltpolitische Konstellation des Jahres 1989 erinnert, die zum "Fall der Berliner Mauer" geführt habe. Bei einem Empfang in der deutschen Botschaft am Heiligen Stuhl sagte Lajolo, damals seien große Persönlichkeiten an der Spitze gestanden. Er nannte dabei Johannes Paul II., Michail Gorbatschow, die Präsidenten Ronald Reagan und George Bush sr. sowie Kanzler Helmut Kohl.

Der damalige deutsche Bundeskanzler habe "mit politischem Scharfsinn sofort den günstigen Augenblick erkannt und keinen Moment gezögert". Vergessen dürfe man dabei aber auch nicht den moralischen Einfluss von Johannes Paul II. Mit seinem Charisma, seinen Botschaften und seiner Beharrlichkeit habe er insbesondere die polnische Gewerkschaft "Solidarnosc" unterstützt, die letztlich den Niedergang des kommunistischen Systems eingeleitet habe, "der dann auf andere Ostblock-Staaten übergriff".

Der deutsche Vatikanbotschafter Hans-Henning Horstmann sagte, das Jahr 2009 erinnere auch an den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren. Zudem gedenke man der Lösung der "Römischen Frage" und der Gründung des Vatikanstaates 1929, hob der Diplomat hervor.

Der 9. November 1989 wäre ohne den Mut der Polen, ohne die Klugheit von Johannes Paul II.,

ohne die Weitsicht von Gorbatschow, ohne die Entschlossenheit von Bush senior und ohne die Menschlichkeit von Vaclav Havel nicht vorstellbar, unterstrich Horstmann. Zugleich verwies er auf die vorausgegangene Öffnung des Eisernen Vorhangs an der österreichisch-ungarischen Grenze durch die damaligen Außenminister Gyula Horn und Alois Mock.

Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sei eine Erfolgsgeschichte, die vor allem auf den christlichen Wurzeln und - im Land der Ökumene - auf der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen katholischer Kirche, evangelischer Kirche und dem Staat basiere, führte Horstmann aus. Die runden Jahrestage der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und des Mauerfalls seien ein Appell an die Verantwortung der Deutschen für Frieden, für Menschenrechte, für Freiheit und für das große Projekt der europäischen Einigung.

Große europäische Politiker wie Robert Schuman, Charles de Gaulle, Alcide De Gasperi oder Winston Churchill hätten Vertrauen in Konrad Adenauer gesetzt und den Deutschen die Hand gereicht, sich in die freie Welt einzugliedern, der NATO beizutreten und Mitbegründer der Europäischen Union zu werden, unterstrich der deutsche Botschafter.

Benedikt XVI. wird im Juni 2010 Zypern besuchen

Nicosia, 01.10.09 (KAP) Papst Benedikt XVI. wird im Juni 2010 Zypern besuchen. Dies wurde am Donnerstag - dem zyprischen Unabhängigkeitstag -

von der Regierung in Nicosia mitgeteilt. Die Mitteilung wurde vom Vikariat des lateinischen Patriarchen von Jerusalem bestätigt, der auch für Zypern

zuständig ist. Als Datum wurde der Zeitraum 4. bis 6. Juni 2010 genannt.

Nach - bisher nicht bestätigten - Indiskretionen will Benedikt XVI. bei seinem Zypern-Besuch den katholischen Patriarchen und Bischöfen des Nahen Ostens das Arbeitsdokument ("Instrumentum Laboris") für die Nahost-Sondersynode übergeben. Die Nahost-Sondersynode wird von 10. bis 24. Oktober 2010 stattfinden.

Die Nachricht über den Papstbesuch hat auf der Insel große Begeisterung ausgelöst. Der zypriotische Präsident Demetrios Christofias hatte den Papst im März des heurigen Jahres besucht; das Oberhaupt der orthodoxen Landeskirche, Erzbischof Chrysostomos II., war im Juni 2007 zu Gast im Vatikan.

Papst verabschiedete sich in Castel Gandolfo

Vatikanstadt, 01.10.09 (KAP) Papst Benedikt XVI. beendet seinen Sommeraufenthalt in Castel Gandolfo und bereitet sich auf die Rückkehr in den Vatikan vor. Am Donnerstag gab er eine Abschiedsaudienz für den Bischof von Albano, Marcello Semeraro, für den Pfarrer und den Bürgermeister von Castel Gandolfo sowie für die Ordnungskräfte. Benedikt XVI. wird zum Samstagmittag im Vatikan zurückerwartet.

Bei dem Treffen im Apostolischen Palast bedankte sich der Papst für die vielfältige Unterstüt-

zung, die ihm den Aufenthalt an seinem Sommersitz möglich gemacht habe. Benedikt XVI. hatte sich seit Ende Juli in Castel Gandolfo aufgehalten.

Insbesondere würdigte der Papst den Aufwand, den die Kommunalverwaltung und die italienischen wie die vatikanischen Sicherheitskräfte bei dem Massenandrang zum sonntäglichen Angelus-Gebet zu bewältigen hätten. Zu diesen öffentlichen Begegnungen mit dem Pontifex kamen jeweils rund 3.000 Menschen in den Ort.

Portugal: Papstbesuch und Republikjubiläum fallen zusammen

Benedikt XVI. will in Fatima 10. Jahrestag der Seligsprechung der Geschwister Marto feiern

Lissabon, 01.10.09 (KAP) Die für 2010 geplante Papstreise nach Portugal ist nicht ohne Brisanz, weil zugleich auch die Hundert-Jahr-Feier der Proklamierung der Republik ansteht, die 1910 streng antiklerikal war. Bisher sind zwei Papstreisen für 2010 fix: eine nach Malta im April und eine nach Portugal im darauf folgenden Monat. Allerdings sind beide vom Vatikan noch nicht offiziell bestätigt.

Als Grund für das Ausbleiben einer offiziellen Zusage nannte Vatikansprecher P. Federico Lombardi SJ am Rande einer Pressekonferenz in Prag die Tatsache, dass die Details für beide Destinationen noch nicht fixiert seien. Reisemarschall Alberto Gasbarri arbeite erst daran, "das Programm für die beiden Länder zusammenzustellen".

Die Reise nach Portugal war am 24. September "etwas voreilig" von der portugiesischen Präsidentschaftskanzlei bekanntgegeben worden. Dies hatte zu Kritik seitens der Bischofskonferenz geführt. Eigentlich habe man erwartet, dass die Kanzlei von Präsident Anibal Cavaco Silva sich bei der

Ankündigung mit der Bischofskonferenz absprechen werde, hieß es aus der Bischofskonferenz.

Scharfe Kritik am Agieren des Konservativen Cavaco Silva, der sich 2011 einer Wiederwahl stellen möchte, kommt von den regierenden Sozialisten. Sie vermuten, der Präsident wolle den Papstbesuch politisch "instrumentalisieren" und als "Gegen-Event" zum Republikjubiläum inszenieren.

Geplant ist laut Nuntiatur in Lissabon, dass Benedikt XVI. am 13. Mai 2010 in Fatima die kirchlichen Feiern zum Gedenken an die Marienerscheinungen leiten wird. Über den Besuchstermin hinaus seien noch keine Einzelheiten des Programms bekannt, sagte ein Sprecher der Nuntiatur auf Medienanfrage.

Die Marienerscheinungen vor den drei Hirtenkindern Lucia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto hatten am 13. Mai 1917 begonnen. Johannes Paul II. hatte die Geschwister Marto am 13. Mai 2000 in Fatima selig gesprochen. Sein Nachfolger Benedikt XVI. wolle in Fatima den 10. Jahrestag der Seligsprechung feiern, betonte die Nuntiatur.

Die Gedenkfeiern zum Jubiläum "100 Jahre Republik" enthalten einige Brisanz. In die nationale Kommission zur Vorbereitung der Feiern wurden allerdings auch kirchliche Repräsentanten berufen; man wolle unter keinen Umständen "alte Wunden öffnen", so die Begründung.

Der portugiesische König Manuel II. war am 5. Oktober 1910 durch bürgerliche Revolutionäre gestürzt und ins englische Exil geschickt worden. Die neue Republik war strikt antiklerikal eingestellt; die neuen Machthaber waren Freimaurer. Die Orden wurden verboten, die Beziehungen zum Vatikan abgebrochen, die meisten Kirchengüter beschlagnahmt. Auch Gotteshäuser wurden profaniert, der Religionsunterricht an staatlichen Schulen wurde abgeschafft. Ministerpräsident Afonso da Costa erklärte wörtlich: "Der katholische Glaube wird im Volk in zwei Generationen erledigt sein".

Die folgenden Jahre waren von heftigen politischen Spannungen gekennzeichnet. Von 1911 bis

1926 erlebte Portugal 20 Revolutionen und Aufstände; acht Regierungen und vier Präsidenten wurden gestürzt (einige von ihnen wurden ermordet); mehrere tausend Menschen kamen bei den politischen Konflikten ums Leben. Im ganzen Land herrschte moralischer, politischer und wirtschaftlicher Niedergang. Streiks, Skandale, Ausschreitungen und Revolten waren an der Tagesordnung. Schließlich wurde Portugal durch da Costa auch noch in den Ersten Weltkrieg geführt.

Am Ende dieser Phase stand eine Militärjunta unter Präsident Antonio Oscar de Fragoso Carmona. Carmona holte 1928 den renommierten Volkswirtschafts-Professor Antonio de Oliveira Salazar als Finanzminister in die Regierung. Salazar gelang es, sich große Vollmachten ausstellen zu lassen. 1932 wurde er Premierminister, 1933 führte er einen Einparteienstaat nach dem Muster des faschistischen Italien ein, der bis zur "Nelkenrevolution" 1975 Bestand haben sollte.

Papst tritt für Rechte der Christen in Pakistan ein

Audienz für den pakistanischen Präsidenten Zardari in Castel Gandolfo

Vatikanstadt, 01.10.09 (KAP) Die jüngsten Ausschreitungen gegen die christliche Minderheit und der Kampf gegen den Terrorismus standen im Mittelpunkt der Begegnung von Papst Benedikt XVI. mit dem pakistanischen Präsidenten Asif Ali Zardari am Donnerstag in Castel Gandolfo. Jede Form der Diskriminierung aus religiösen Motiven müsse überwunden werden, hieß es in einem anschließenden Vatikan-Kommunique. Offensichtlich wurde auch das absurde pakistanische "Blasphemiegesetz" angesprochen.

In Pakistan hatte es in den vergangenen Monaten mehr als ein Dutzend Anschläge gegen Christen und deren Einrichtungen gegeben. In Kirchenkreisen wird von einer regelrechten "Verfolgungskampagne gegen Christen" gesprochen. Hauptverantwortliche seien Imame, "die jeden Bezug zur Realität verloren haben".

Die Begegnung des Papstes mit Zardari habe in "herzlicher Atmosphäre" stattgefunden, so die Verlautbarung. Es sei um den Einsatz für mehr Toleranz und Harmonie in der Gesellschaft gegangen. Weiter hätten Benedikt XVI. und Präsident Zardari über den positiven Beitrag der katholischen Kirche

im Sozialleben Pakistans gesprochen, etwa im Erziehungs- und Gesundheitsbereich.

Nach der Papstaudienz traf Zardari auch mit Kardinal-Staatssekretär Tarcisio Bertone und dem vatikanischen "Außenminister", Erzbischof Dominique Mamberti, zusammen. Mamberti ist als geborener Marokkaner mit islamischen Vorstellungen gut vertraut.

Zardari war am Donnerstagmorgen auch mit dem Vorsitzenden der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio, Marco Impagliazzo, zusammengetroffen. Impagliazzo forderte von Präsident Zardari unmissverständlich die Änderung des sogenannten "Blasphemiegesetzes", damit es "nicht mehr von islamistischen Extremisten für abwegige Zwecke manipuliert werden kann". Bei der Begegnung ging es auch um den Einsatz für die Armen und die Förderung des interreligiösen Dialogs im Indus-Tal. Bei der Begegnung war auch Minderheiten-Minister Shahbaz Bhatti anwesend. Bhatti, ein Katholik, hatte in letzter Zeit wegen seines Eintretens für die Opfer des Christen-Pogroms in der Stadt Gojra Todesdrohungen aus islamistischen Kreisen erhalten.

2,1 Millionen Schüler an Frankreichs katholischen Schulen

Paris, 01.10.09 (KAP) In Frankreich besuchen derzeit rund 2,1 Millionen Schülerinnen und Schüler katholische Schulen. Das sei eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr, berichtete die Zeitung "Le Monde". Damit sei rund jeder fünfte Schüler in einer katholischen Schule.

Die Schulen spüren laut "Le Monde" allmählich auch die Krise. Das Schulgeld sei mit 380 Euro pro Jahr für Grundschulen und 650 Euro für Gymnasien für die Eltern zwar zu verkraften. Hinzu

kämen aber die Kosten für Mittagsmahlzeiten, die zwischen vier und sieben Euro pro Tag liegen.

Vertreter des katholischen Schulwesens betonten, es sei ausgeschlossen, dass Schüler die Schule verlassen müssen, weil etwa ein Elternteil arbeitslos wird. In solchen Fällen könne ein Solidaritätsfonds einspringen. Einige Schulen praktizierten zudem bereits gestaffelte Tarife je nach Einkommen der Eltern.

Neuer Erzbischof für Birmingham

Vatikanstadt-London, 01.10.09 (KAP) Bernard Longley wurde zum neuen Erzbischof von Birmingham ernannt. Der 54-jährige war bisher Weihbischof der Erzdiözese Westminster.

Longley stammt aus Manchester. Er studierte zunächst an der Universität Oxford englische Literatur, bevor er sich der Theologie zuwandte. Nach der Priesterweihe 1981 promovierte er in Rom an der Päpstlichen Gregoriana-Universität in Dogma-

tik. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war Longley als Theologieprofessor tätig. Zwischen 2001 und 2003 wirkte er als Assistent des Generalsekretärs der Bischofskonferenz für Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs.

Longleys Vorgänger in Birmingham, Erzbischof Vincent Gerard Nichols, war im April zum Erzbischof von Westminster berufen worden.

Nigeria: Erzbischof warnt vor Spaltung des Staates

Erzbischof von Jos ist gemeinsam mit dem Emir von Wase zum "Monat der Weltmission" in Deutschland unterwegs

Berlin-Abuja, 01.10.09 (KAP) Vor einer Spaltung Nigerias nach religiösen Gesichtspunkten hat der Erzbischof von Jos, Ignatius Kaigama, gewarnt. In Nigeria gibt es - wie in vielen anderen schwarzafrikanischen Staaten - je 50 Prozent Christen und Muslime. Notwendig sei es, Korruption, Machtstreben und Ungerechtigkeit im bevölkerungsreichsten Staat Afrikas zu überwinden, sagte der stellvertretende Vorsitzende der Nigerianischen Bischofskonferenz am Donnerstag im Gespräch mit der deutschen katholischen Nachrichtenagentur KNA in Bonn. Erzbischof Kaigama tritt im nigerianischen Bundesstaat Plateau gemeinsam mit Emir Harun Abdullahi seit 2004 als Friedensstifter auf. Am Sonntag, 4. Oktober, sind Kaigama und Abdullahi Ehrengäste der Päpstlichen Missionswerke in Deutschland bei der Eröffnung des "Monats der Weltmission" in Osnabrück.

Gemeinsam mit dem Emir trat der Erzbischof im Gespräch mit KNA der verbreiteten Darstellung

entgegen, bei den blutigen Auseinandersetzungen der jüngsten Zeit handle es sich um religiös motivierte Gewalt. Das Leben der Nigerianer sei stark von der Religion geprägt, betonte Kaigama. Daher gelinge es verantwortungslosen Politikern immer wieder, politische, wirtschaftliche, ethnische oder soziale Auseinandersetzungen für ihre Ziele zu instrumentalisieren und der Religion zuzuschreiben. Hinzu komme, dass sich Jugendliche ohne Arbeit und Perspektive leicht zu Gewalt und sogar Mord anstiften ließen.

Der Emir und der Erzbischof verwiesen auf die Erfolge ihrer gemeinsamen Versöhnungsinitiativen. "Je weiter wir gehen", so Abdullahi, "desto mehr von unseren Leuten begreifen, dass der Weg gut ist". So sei etwa die jüngste Welle der Gewalt um die islamistische Terrororganisation "Boko Haram" an Jos vorübergezogen.

Harun Abdullahi ist traditioneller Emir von Wase. Neben den staatlichen Strukturen existiert in

Nigeria ein System traditioneller Führer, die je nach Region für viele Bürger eine größere Autorität genießen als staatliche Repräsentanten. Der Emir von Wase ist der Vorsitzende eines Dachverbandes muslimischer Organisationen ("Jama'atu Nasril Islam"/JNI) für den Bundesstaat Plateau. Wase liegt

im Tiefland des Bundesstaates, drei Autostunden südlich der Hauptstadt Jos. Die Stadt Wase entstand, als muslimische Fulani-Eroberer aus dem Norden um 1820 die Region einnahmen und am "Felsen von Wase" - einem Monolithen aus Granit - einen Außenposten errichteten.

Interreligiöse Vorbereitungskonferenz zum UN-Klimagipfel

Bangkok, 01.10.09 (KAP) Vertreter verschiedener Religionen fordern in einer gemeinsamen Erklärung die Politiker zu einem entschiedenen Handeln gegen den Klimawandel auf. Die Erklärung der Religionsvertreter wurde am Mittwoch in Bangkok dem Generalsekretär des UN-Klimasekretariats, Yvo de Boer, übergeben.

Die Konferenz in Bangkok beschäftigt sich mit dem UN-Gipfel im Dezember in Kopenhagen. In der Erklärung fordern die Religionsvertreter die Politiker auf, "starke, bindende, auf wissenschaftlichen Fakten basierende Zielgrößen zur Reduzierung der Treibhausgase zu beschließen". Die Erklärung ist von Christen, Muslimen, Buddhisten und Sikhs verfasst. De Boer begrüßte die Einmischung in die Klimadebatte. Religionen seien "die Bewahrer der Schöpfung".

Der katholische Priester Dan Aigbona aus Bangkok bezog sich in seiner Stellungnahme auf das Buch Genesis und mahnte, die Erde für die künftigen Generationen zu bewahren. Mufti U Myint Thein aus Birma erläuterte, durch den unverantwortlichen Umgang mit der Schöpfung habe die Menschheit eine "Hölle auf Erden" geschaffen.

Amarjit Kaur Doowa nannte im Namen der Sikhs die Profitgier als Ursache des Klimawandels, unter dem die Menschen in den Entwicklungsländern am meisten leiden müssten. Für die Buddhisten forderte der Mönch Phra Pipitsutatorn von der Buddhistischen Universität im thailändischen Chiang Mai, jeden einzelnen darüber aufzuklären, was er tun könne, um den Anstieg der Treibhausgase zu verringern.

"Legionarios": Kinder des Ordensgründers trafen Bischof

Mittlerweile heißt es, P. Maciel Degollado, habe sechs Kinder hinterlassen

Ciudad de Mexico, 01.10.09 (KAP) Zwei leibliche Kinder des Ordensgründers der "Legionarios de Cristo", P. Marcial Maciel Degollado (1920-2008), haben laut einem mexikanischen Pressebericht Kontakt mit den Prüfern des Vatikans aufgenommen. Wie Anwalt Jose Bonilla nach Angaben der Tageszeitung "Jornada" erklärte, fand hinter verschlossenen Türen ein Treffen mit einem der Bischöfe statt, die im Auftrag von Papst Benedikt XVI. gegenwärtig eine weltweite Apostolische Visitation des Ordens durchführen.

Bei dem Treffen seien unter anderem Dokumente vorgelegt worden, die belegen sollen, dass der Ordensgründer tatsächlich der leibliche Vater der Kinder sei. Als Vertreter der Visitatoren nahm dem Bericht zufolge der mexikanische Bischof Ricardo Watty Urquidi von Tepic an dem Treffen teil, das bereits am 16. September stattgefunden habe.

Maciel Degollado soll nach Informationen Bonillas bis zu sechs Kinder hinterlassen haben. Der Anwalt vertritt nach eigenen Angaben die Interessen von drei Kindern, die eine rechtliche Anerkennung der Vaterschaft des Ordensgründers anstreben sowie Unterhaltsansprüche an die Ordensgemeinschaft prüfen wollen.

Benedikt XVI. hatte im März die Apostolische Visitation bei den "Legionarios de Cristo" angeordnet, nachdem im Februar neue Enthüllungen über den Ordensgründer aufgetaucht waren. Im Juli begannen fünf Bischöfe mit der Untersuchung. Der Vatikan hatte den Ordensgründer bereits 2006 im Zusammenhang mit Vorwürfen sexuellen Missbrauchs von Seminaristen gemaßregelt.

Außer einer sexuellen Beziehung zu mindestens einer Frau wurde dem Gründer der "Legionarios" seit den neunziger Jahren vorgeworfen, junge Seminaristen missbraucht zu haben. Zudem soll er

ihnen die Absolution für gemeinsam begangene sexuelle Handlungen erteilt haben. Das Kirchenrecht sieht dafür die automatische Exkommunikation vor, die nur vom Papst selbst gelöst werden kann. Maciel Degollado selbst bestritt die Vorwürfe.

Die "Legionarios de Cristo" sind seit 1965 direkt dem Vatikan unterstellt. Die Kongregation hat Niederlassungen in 20 Ländern mit mehr als 600 Priestern und 2.500 Seminaristen. P. Maciel Degollado starb im Februar 2008 im Alter von 87 Jahren in den USA.

K U L T U R & M E D I E N

"Visitenkarte" der Erzdiözese Wien an alle Haushalte

Magazin "Der Sonntag für Alle" wird ab 5. Oktober an 1,5 Millionen Haushalte in Wien und im östlichen Niederösterreich versendet - Kardinal Schönborn: "Die Menschen, die im Bereich der Erzdiözese Wien leben, sollen eine umfassende Information über das Leben der katholischen Kirche bekommen"

Wien, 01.10.09 (KAP) Ab 5. Oktober wird "Der Sonntag für Alle" - ein Sondermagazin der Wiener Katholikenzeitung "Der Sonntag" - an die Haushalte in Wien und im östlichen Niederösterreich versendet. "Der Sonntag für Alle" - Druckauflage 1,5 Millionen - ist eine "Visitenkarte der katholischen Kirche" an alle Menschen, die im Bereich der Erzdiözese Wien wohnen, so der Pressesprecher der Erzdiözese, Erich Leitenberger: "Die Leute haben ein Recht, zu wissen, was die katholische Kirche tut und wofür sie steht".

Im Gespräch mit "Kathpress" betonte Kardinal Christoph Schönborn: "Es ist gut, wenn die Menschen, die im Bereich der Erzdiözese Wien leben, eine umfassende Information über das Leben der katholischen Kirche bekommen". Deshalb gehe das Sondermagazin auch an alle, nicht nur an die Katholiken, sondern auch an Andersgläubige oder Personen ohne religiöses Bekenntnis. Der Wiener Erzbischof könnte sich vorstellen, dass es sinnvoll wäre, den "Sonntag für Alle" wenigstens einmal im Jahr als Grundinformation über das Leben der katholischen Kirche an alle Haushalte im Bereich der Erzdiözese Wien zu versenden (eine ähnliche Vorgangsweise hatte es bereits in den frühen achtziger Jahren gegeben). Auch Generalvikar Msgr. Franz Schuster betont die Wichtigkeit der Information an alle Menschen, die im Bereich der Erzdiözese Wien leben: "Wir möchten die Menschen darüber informieren, was Kirche ist, was uns wichtig ist und in wie vielen Bereichen die Kirche für die Menschen da ist".

Mit der Durchführung des Projekts war die diözesane Medienstiftung "St. Paulus" beauftragt, als Projektleiter fungierte Dir. Anton F. Gatnar. Als

Produktionsleiter konnte der katholische Journalist Hans Winkler gewonnen werden (früher Leiter der Wiener Redaktion der "Kleinen Zeitung"). "Es hat mich gereizt und interessiert, einmal die Möglichkeit zu haben, die ganze Weite und Breite dessen zu zeigen, was die Kirche in einer großen Diözese und einer großen Stadt wie Wien ist", so Winkler: "Dabei bin ich selbst überrascht worden, und ich nehme an, dass sich auch manche Leser wundern werden, was die Kirche alles für die Menschen tut. Das allermeiste davon kommt auch denen zugute, die ihr nicht angehören". Seine Hoffnung sei natürlich, "dass 'Der Sonntag für Alle' viele Leute neugierig auf die Kirche macht".

In die Gestaltung des Sondermagazins floss nicht nur Winklers jahrzehntelange Erfahrung bei einer der größten Tageszeitungen Österreichs ein, sondern auch seine erst relativ kurze bei "Rochus", dem Pfarrblatt von St. Rochus in Wien-Landstraße ("wahrscheinlich eines der schönsten Pfarrblätter in der Erzdiözese Wien", so Leitenberger). Es sei ihm darum gegangen, mit einem engagierten Team von jüngeren Journalisten - aus den Bereichen "Radio Stephansdom", Website "Stephanscom", Katholikenzeitung "Der Sonntag" - ein Bild der Kirche zu zeichnen, die einerseits die "Wendepunkte des Lebens" begleitet und andererseits eine "Großmacht der Barmherzigkeit" ist, so Winkler im Gespräch mit "Kathpress": "Bei der Arbeit ist uns allen noch einmal stärker bewusst geworden, dass die Kirche für alle Menschen offen ist, dass sie den Grundwasserspiegel der Solidarität und Nächstenliebe hegt und dass sie das 'Fenster zu Gott' offenhält".

Wien: Sing-Along-Konzert "Alla turca" in der "Brunnenpassage"

Wien, 01.10.09 (KAP) Den Auftakt einer Zusammenarbeit zwischen dem Wiener Konzerthaus und dem Caritas-Kulturzentrum "Brunnenpassage" in Wien-Ottakring bildet das Sing-Along-Konzert "Alla turca" am Samstag, 3. Oktober, um 17.30 Uhr. Das "Konzert zum Mitsingen" ist ein Vorgeschmack auf das Festival "Spot On: Turkey Now" am 11. Oktober im Wiener Konzerthaus.

Für das Sing-Along-Konzert "Alla turca" werden vom Wiener Konzerthaus gemeinsam mit dem "Brunnenchor" türkische Melodien zusammengestellt. Die "Brunnenpassage" im 16. Wiener Gemeindebezirk ist eine Einrichtung der Caritas der

Erzdiözese Wien und macht über Kunst erlebbar, dass kulturelle Vielfalt jede Gemeinschaft bereichert. So auch bei dem aktuellen Programm: Mozart'sche Janitscharenmusik ist ebenso zu hören wie osmanische Volkslieder. Zu den Mitwirkenden zählen der "Brunnenchor", das Instrumentalensemble des Wiener Konzerthauses, das bei diesem Konzert durch einige türkische Instrumente ergänzt wird, und der Chor des "Istanbul Kulturvereins".

Die Kooperation zwischen Konzerthaus und "Brunnenpassage" soll langfristig weitergehen.

Weltkriegsgedenken: Brandauer liest vor dem Papst

Benedikt XVI. am 8.Oktober bei der Veranstaltung "Jugend gegen den Krieg" - Kardinal Kasper prangert "satanische Dimension" der NS-deutschen Barbarei an

Vatikanstadt, 01.10.09 (KAP) Klaus Maria Brandauer rezitiert am 8. Oktober vor Papst Benedikt XVI. bei einer römischen Veranstaltung zum Gedenken an den Überfall Hitlerdeutschlands auf Polen vor 70 Jahren Texte von Goethe, Heine, Brecht und Celan sowie zwei Gedichte von Kindern aus dem KZ Theresienstadt. Musikalisch wird die Veranstaltung unter dem Titel "Jugend gegen den Krieg" im "Auditorium" an der via della Conciliazione vom "Interregionalen Jugendsinfonieorchester" (Iro) gestaltet, in dem junge Musiker aus 15 Ländern mitwirken.

Bei der Vorstellung der Initiative sagte Kardinal Walter Kasper am Donnerstag im vatikanischen Pressesaal, der Zweite Weltkrieg sei der "Hintergrund" für das "unmenschliche Projekt der Vernichtung des jüdischen Volkes" gewesen. Barbarei und Brutalität hätten in jenen Jahren "satanische Dimensionen" angenommen.

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges seien die Wunden geblieben, betonte Kasper. Um "diese und andere Wunden" zu heilen, fördere die katholische Kirche in aller Welt die Versöhnung und den Prozess der "Heilung der Erinnerung". Die "schmerzliche Erinnerung" an den Zweiten Weltkrieg sei im übrigen auch einer der Faktoren für den Aufschwung der ökumenischen Bewegung gewesen.

Kardinal Kasper würdigte die großen Fortschritte, die nach dem Zweiten Weltkrieg im ökumenischen Dialog und im Verhältnis zum Judentum erreicht worden seien. Einstige konfessionelle Konfliktparteien betrachteten einander heute als Dialogpartner. Auch das christlich-jüdische Gespräch stehe mittlerweile, trotz der tragischen und schmerzvollen Vergangenheit, auf einer soliden Grundlage, sagte der vatikanische Beauftragte für die Ökumene und die Beziehungen zum Judentum.

Die Veranstaltung "Jugend gegen den Krieg" soll daran erinnern, dass der Dialog das einzige Mittel ist, um einen Krieg zu verhindern, betonte Kasper. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg gehe nicht nur die Generation an, die den Krieg miterlebt habe, sondern betreffe auch die Jugend und all jene, die aus der Vergangenheit lernen wollen, um eine bessere Welt zu gestalten.

Auf dem Programm des Konzert- und Rezitationsabends stehen überwiegend Werke von Künstlern jüdischer Herkunft wie Felix Mendelssohn-Bartholdy und Gustav Mahler. Das Jugendsinfonieorchester spielt die 4. Symphonie von Mendelssohn, die den Beinamen "Die Italienische" trägt, sowie den vierten Satz aus Mahlers 5. Symphonie. Die südafrikanische Mezzosopranistin Michelle Breedt trägt zwei Stücke aus Mahlers Liedzyklus "Des Knaben Wunderhorn" vor. Das Konzert wird organisiert von der Päpstlichen Kommission für

die religiösen Beziehungen zum Judentum, der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl und dem Europäischen Kulturforum Mainau. Der deutsche

Vatikan-Botschafter Hans-Henning Horstmann bezeichnete die Veranstaltung als ein "wichtiges Zeichen für den Frieden".

"Radio Maryja"-Chef schrieb Doktorarbeit über seinen Sender

Warschau, 01.10.09 (KAP) P. Tadeusz Rydzyk, Chef des umstrittenen polnischen "Radio Maryja", hat eine Doktorarbeit in Theologie über die "apostolische Dimension" seines Radiosenders geschrieben. Diese Dissertation werde er am 8. Oktober an der Warschauer Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität öffentlich verteidigen, sagte ein Sprecher der Hochschule im TV-Sender TVN24.

Wegen seines fehlenden Dokortitels hatte Rydzyk 2006 nach einer Gesetzesänderung die Leitung der von ihm gegründeten privaten "Hochschule für gesellschaftliche und mediale Kultur" in

Torun (Thorn) abgeben müssen. Laut Medienberichten drohte ihm sogar der Entzug seiner Lehr-erlaubnis. Der Doktorgrad ermöglicht dem Redemptoristenpater, wieder Rektor der Hochschule zur Ausbildung von Journalisten, Politologen und Informatikern zu werden.

P. Rydzyk ist wegen mutmaßlich rassistischer und antisemitischer Äußerungen sowie seiner offenen Unterstützung politischer Parteien umstritten. Neben der vom ihm 1991 gegründeten Radiostation leitet er auch den Fernsehsender "TV Trwam" und gibt die Tageszeitung "Nasz Dziennik" heraus.



IMPRESSUM:

Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:
 Institut „Katholische Presseagentur“
 Chefredakteur: Erich Leitenberger
 Geschäftsführer: Josef Pumberger
 Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klिंगen, Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling, Josef Pumberger
 Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 [Postfach 551]
 ☎ [+43 / 1] 512 52 83, Fax [+43 / 1] 512 18 86
 E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at
 E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at
 World-Wide-Web: <http://www.kathpress.at>
 Bankverbindung: Schelhammer&Schattera
 Kto.Nr. 10.2343, BLZ 19190
 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW
 DVR: 0029874(039)